



AUFGABE

1. Ziel
Die FH Aachen hat sich schon seit vielen Jahren auf dem Gelände der ehemaligen Philips-Forschungslabore an der Eupener Straße / WeiBhausstraße etabliert. Nun hat die Fachhochschule Aachen das Ziel, die derzeitige Nutzung an der Eupener Straße zu intensivieren und ihren dortigen Campus baulich weiterzuentwickeln.

Der Campus als Baustein des Stadtquartiers
Auf dem Areal an der Eupener Straße soll ein moderner, zukunftsorientierter Campus entstehen, der Raum für Hochschulnutzung mit hochschulbezogener sozialer und gewerblicher Nutzung, aber auch Wohnnutzung, insbesondere für Studierende bietet. Der Campus soll sich zum Quartier hin öffnen und durch neue Wegeinwahrmöglichkeit, Zugänglichkeit und Nutzung des Geländes fördern. Bei den künftigen Entwicklungen bleibt die historische Parkanlage mit dem alten Baumbestand ebenso wie die Denkmäler als Kernelemente des Parks erhalten. An die künftige Freianlagenplanung werden hohe Qualitätsanforderungen gestellt in funktionaler, gestalterischer, aber insbesondere auch stadtklimatischer Hinsicht.

Werkstattverfahren
Zur Sicherung der städtebaulichen Qualität hat die Stadt Aachen in Kooperation mit der FH Aachen ein Werkstattverfahren durchgeführt, aus dem – basierend auf den Inhalten des Letter of Intent drei Vorschläge für ein städtebauliches Konzept hervorgegangen sind. Das Büro kadawittfeldarchitektur aus Aachen stellte hierfür gemeinsam mit dem Landschaftsarchitekturbüro krafft.raum aus Düsseldorf, dem Verkehrsplanungsbüro Urban Standards aus München und dem Fachplanungsbüro für Stadtklima und Umwelt Lohmeyer Ingenieure drei interdisziplinäre Planungsteams auf. Begleitet wurde dieses ambitionierte Verfahren von einem Gremium aus Vertreter*innen aller politischen Fraktionen, Mitgliedern des Gestaltungsbeirates, der Fachhochschule und der Stadt Aachen sowie der Grundstückseigentümergeinschaft.

Für das Werkstattverfahren wurde eine Aufgabenstellung erarbeitet - nachstehend Auszüge daraus:

2. Das Plangebiet
Das Plangebiet befindet sich an der Kreuzung Eupener Straße/ WeiBhausstraße. Es grenzt im Norden an die Kleingartenanlage Eupener Straße, im Osten an die Eupener Straße, im Süden an die WeiBhausstraße und im Westen an die Bahnlinie Aachen-Beilgen. Das Areal ist ca. 8,5 ha groß.

Das Gelände ist in zwei Bereiche, einen östlichen und einen westlichen Bereich, mit unterschiedlichen Prägungen geteilt. Der westliche Teilbereich ist geprägt von bis zu viergeschossigen Hochschulgebäuden, die zwischen 9,0m und 15,0m hoch sind. Ein Gebäudekomplex besteht aus 5 Gebäudeteilen, die sich um einen Innenhof gruppieren. Ein weiterer Baukörper ist ein Sattler für der aus 4 Gebäudeteilen besteht. Die Bebauung grenzt sich in ihrer Bebauungsstruktur, Gebäudehöhe und Nutzung von der Umgebung ab. Der östliche Teilbereich ist im Süden geprägt von einer Grünfläche mit altem Baumbestand und dem Denkmal des ehemaligen Bodenhofs. Die Grünfläche verläuft in nordöstlicher Richtung als Grünstreifen weiter parallel zur Eupener Straße. Zwischen diesem Grünstreifen und den Hochschulgebäuden befinden sich großflächige Stellplatzanlagen, die durch Baumreihen und Strauchwerk gegliedert sind. An den Rändern des Gebietes befinden sich zahlreiche Bäume und Grünflächen, die das Gebiet durch einen „grünen Saum“ von der Umgebung abgrenzen.

Das Gelände verfügt über ein starkes Gefälle. Von der WeiBhausstraße aus fällt es nach Norden hin um ca. 7,0 und von der Eupener Straße aus nach Westen um ca. 4,0m ab. Die Erhebung des Gebietes erfolgt über zwei Zu- und Ausfahrten von der WeiBhausstraße und eine Zu- und Ausfahrt von der Eupener Straße aus. Ein historischer Durchgang, der derzeit verschlossen ist, führt über die denkmalgeschützte Lindentallee in den Park.

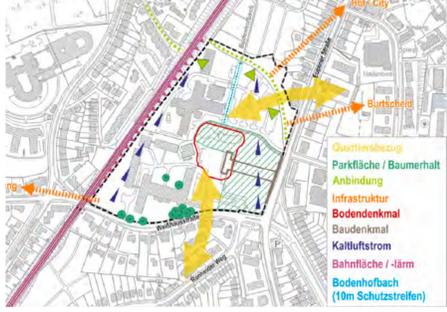
3. Städtebauliche Aspekte
Der Campus an der Eupener Straße soll die Fachhochschule in ihrem inhaltlichen Profil stärken und ihr insbesondere durch folgende städtebauliche Qualitäten Alleinstellungsmerkmale verleihen.
– Nutzungsmix
– Nachhaltige Mobilität und Klimaschutz
– Quartiersrelevanz Urbane Durchlässigkeit
– Identitätsstiftender Grünraum

Ziel der Entwicklung soll die Ausbildung eines interdisziplinären Angebotes sein, das zum einen die Leistungsfähigkeit von Forschung und Lehre verbessert und zum anderen einen qualitativen Stadtbauern generiert.

Hierfür ist die Öffnung des Geländes, das derzeit bis auf drei Zugänge komplett eingezäunt ist, erforderlich. Zukünftig sollte diese räumliche Isolierung aufgehoben werden. Anstelle einer Umzäunung wird es wichtig sein, eine Durchlässigkeit zu generieren, wobei die Anforderungen des Denkmalschutzes zu beachten sind. Die Entwicklung eines flächendeckenden Fußwegenetzes ist entscheidend für die Durchlässigkeit des Areals von mehreren Stellen aus. Insbesondere mit Blick auf einen fußläufigen Anschluss in Richtung Innenstadt ist dabei die Sinnhaftigkeit und Möglichkeit einer Querung der nordwestlichen Bahntrasse zu prüfen.

Schon heute verfügt der FH Campus über ein hohes Maß an Grünstrukturen. Dieses Potenzial muss im Rahmen des Rahmenplanprozesses gestärkt und geschützt werden. In Kombination mit einer zuvor beschriebenen Öffnung des Geländes kann der Campus mit seinem Grünangebot zukünftig eine Aufenthaltsqualität für das gesamte Quartier entwickeln. Hierfür ist jedoch eine gezielte Aufwertung der vorhandenen Grünflächen notwendig. Konkret geht es dabei um eine qualitative Grünmodellierung, die Definition verschiedener Grünbewegungen (Aufwind, Bewegung, Natur) und eine sinnvolle Durchweisung. Die Zuordnung der Flächen für Nutzungen durch die Öffentlichkeit und der Hochschule muss deutlich differenziert werden.

Die Aachener Hochschulen sind Teil der städtischen Identität und haben einen vielfältigen Einfluss auf die Entwicklung der gesamten Stadt. Hierzu zählt auch das Stadtbild. Der neue Campus bietet die Chance mithilfe hochwertiger Architektur ein repräsentatives Gesicht zu geben. Alle drei Zugangsmöglichkeiten in das Gebiet stellen sich als Ein- und Ausfahrten, hauptsächlich für den Kfz-Verkehr, zu den Stellplatzanlagen dar. Es sollte an exponierter Stelle eine fußläufige attraktive Eingangssituation in das Hochschulgebiet geschaffen werden, die mit einer besonderen Inszenierung auf einen modernen Hochschulstandort hinweist. Zu diesem Zwecke könnte auch das denkmalgeschützte Tor an der Eupener Straße aktiviert werden.

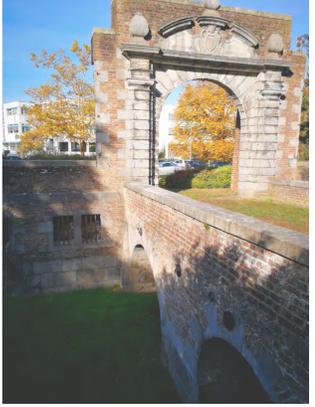


DENKMALPFLEGE

Im o.g. Plangebiet befindet sich ein eingetragenes Bodendenkmal, der ehemalige Bodenhof. Die das Bodendenkmal umgebenden Flächen gehören zum ehemaligen Barockgarten des Bodenhofs. Möglicherweise finden sich hier auch Reste des Bauplatzes des Hofguts. Dementsprechend werden auch hier mit hoher Wahrscheinlichkeit archäologisch bedeutsame Funde und Befunde (Bodendenkmäler) vermutet.

Auf dem Gelände befinden sich eingetragene Baudenkmäler. Das zur Planung anstehende Gelände gehörte ehemals zu dem Gut Bodenhof, der ein vierflügeliger Gutshof mit repräsentativem Herrenhaus umgeben von einem Wassergraben war. Die vier Gebäudetrakte, von denen der östliche durch das repräsentative Herrenhaus gebildet wurde, umgaben einen Binnenhof. Östlich des Herrenhauses lag ein symmetrisch angelegter Barockgarten mit einer mittigen Achse als Zufahrtsallee. Die Zufahrt endete an einer zweibogigen Brücke, die über den Wassergraben zum Hauptportal führte. Im Zweiten Weltkrieg wurde die Gutsanlage durch ein Feuer zerstört. Die Brandruine des Herrenhauses stand noch bis in die 50-iger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Die noch zum Teil erhaltene Gartenfront wurde im Sommer 1961 bis auf Höhe des Gebäudesockels abgebaut. Die Wirtschaftsgebäude wurden 1962 niedergelegt. Die Brücke aus Backstein und das monumentale Eingangsportal sind als Überreste des Gutshofes erhalten und in die Denkmalliste eingetragen. Von den Außenanlagen ist die Mittelsache des ehemaligen Barockgartens als Allee und Teile der Umzäunung erhalten. Sie stehen ebenfalls unter Denkmalschutz.

Aus denkmalpflegerischer Sicht sollte ein angemessener Abstand zu den denkmalgeschützten Anlagen gehalten und damit die Wahrnehmbarkeit der historischen Anlage erhalten werden. Wünschenswert ist es, dass die geschützten Überreste mit dem historischen Ensemble, dem noch wahrnehmbaren Wassergraben und der Teichanlage zu dem Kernstück der zentralen Grünanlage werden, damit die Grünfläche ein unverwechselbarer Ort mit hoher städtebaulicher Qualität wird. Bei Öffnung des Geländes durch weitere Zugänge an der südöstlichen Grundstücksgrenze ist auf die geschützte Zealanlage Rücksicht zu nehmen. Denkbar ist die Öffnung des historischen Eingangstors an der Eupener Straße mit Weiterführung durch die Lindentallee auf das Campusgelände.

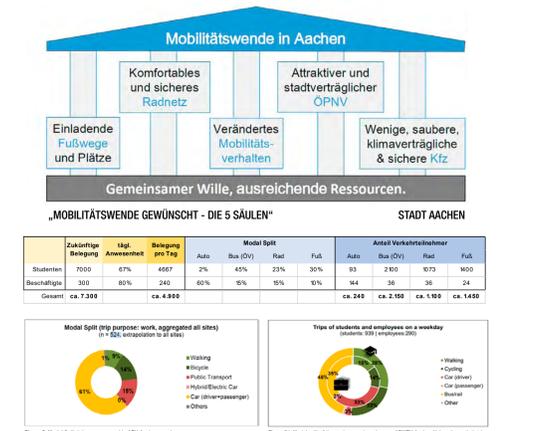


MOBILITÄTSKONZEPT

Die Stadt Aachen strebt an, den motorisierten Individualverkehr zu reduzieren und im Gegenzug das Mobilitätsangebot des Umweltverbundes (Bahn- / Bus- / Rad- und Fußverkehr) deutlich zu stärken. Vor diesem Hintergrund ist im Zuge der Planung ein gemischtes Mobilitätsprogramm zu überlegen, das den Verkehrsmitteln des Umweltverbundes und darunter insbesondere dem Rad- und Fußverkehr sowie Angeboten der Smart Mobility, Shared Mobility und neuen Antriebssystemen (Elektromobilität, etc.) in besonderem Maße Rechnung getragen wird.

Attraktive und sichere Wegeverbindungen für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen müssen sichergestellt werden. Dabei sind auch mögliche Veränderungen der Verkehrsansammlungen in der Form mitzudenken, dass Planungen diese Optionen nicht verhindern. Dieses gilt für einen potenziellen Bahnhaltspunkt an der WeiBhausstraße, der im Verkehrsentwicklungsplan vorgesehen ist, ebenso wie für eine fußläufige Wegeverbindung von der Eupener Straße zur Schillerstraße. Es ist sicherzustellen, dass das Gebiet an die Flächennutzungsplan dargestellte Verkehrsstrasse (zwischen Kaburger Allee und Eupener Straße) angebunden werden kann.

Für Wegeverbindungen auf dem Gelände, sind ausreichend breite Flächen, eventuell mit einer baulichen Trennung einzuplanen, die ein qualitativvolles und sicheres Miteinander von Fußgänger*innen und Radfahrer*innen ermöglicht. Insbesondere wegen des starken Gefälles auf dem Gelände ist eine barrierefreie Erreichbarkeit und Nutzung des Areals sicherzustellen.



UMWELT & RESSOURCENSCHONUNG

Der östliche Teil des Areals wird geprägt von dem Park an der Eupener Straße mit dem teilweise sehr alten und schützenswerten Baumbestand. Um diese Flächen bestmöglich zu schützen, soll sich eine geplante bauliche Erweiterung des FH-Campus im Westlichen an die bereits versiegelten Flächen beschränken. Hierzu kommen die stadtklimatischen (wie die Kaltluftbahnen), die eine größere bauliche Transparenz des südöstlichen Parkbereiches nicht zulassen. Neben dem Erhalt des Parks mit seinem wertvollen Baumbestand sollte für die weitere Planung eine gute Durchgrünung sichergestellt und ein Versiegelungsgrad von 60% nicht überschritten werden.

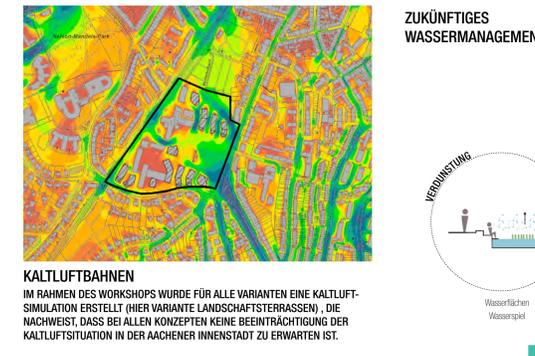
Das Plangebiet befindet sich im baulichen Innenbereich und somit im Geltungsbereich der Baumschutzsatzung der Stadt Aachen in der derzeit gültigen Fassung vom 14.11.2018. Im Plangebiet befindet sich eine Vielzahl von Bäumen, die aufgrund des Stammumfangs und der Baumart der Baumschutzsatzung unterliegen.

Dieser z. T. sehr alte Baumbestand bildet innerstädtisch ein wertvolles Strukturelement und stellt u.a. auch für zahlreiche Tierarten einen bedeutsamen Lebensraum (innerstädtisches Biotope/wildes Habitat) dar. Der überwiegend vitale Baumbestand trägt in erheblicher Weise zur Gestaltung, Gliederung und Belbung des örtlichen Umfelds bei (ortsprägende Wirkung). Ebenfalls bedeutend ist der teilweise erhebliche Beitrag des betroffenen Baumbestands zur Begrünung des öffentlichen Straßenbereichs (Straßenbegleitgrün) und damit verbunden die abschirmende Funktion zwischen dem angrenzenden Straßenkörper und dem betroffenen Areal. Die Bäume tragen zur Verbesserung der lufttechnischen und stadtklimatischen Verhältnisse bei und sind insbesondere auch vor dem Hintergrund des Klimawandels besonders schützenswert. Aufgrund der von den Bäumen für die Allgemeinheit ausgehenden Wohlfahrtswirkung sowie aus Gründen des Natur-, Umwelt-, Stadtklima- und Tierartenschutzes liegt eine langfristige Erhaltung des Baumbestandes grundsätzlich im öffentlichen Interesse. Der vorhandene Baumbestand und der Park sind bei einer weiteren Entwicklung weitgehend zu erhalten und zu integrieren. Dieses gilt insbesondere auch für den Park im südöstlichen Bereich, der aufgrund seiner Bedeutung für den Natur-, Umwelt-, (Stadt-)klima- und Tierartenschutz in seiner Gesamtheit in der Planung zu erhalten ist.

Auf Grund seiner topografischen Lage sind im Plangebiet nächtliche Kaltluftabflüsse von dem deutlich höher gelegenen, südwestlich angrenzenden Höhenzügen in Richtung des Talkessels stadtklimatisch von besonderer Relevanz. Über zwei Kaltluftbahnen (entlang des Bahndamms und im Bereich der Parkanlage/Eupener Str.) wird dabei kalte und weitgehend unbelastete Frischluft nachabwärts über das Plangebiet in die zunehmend wärmebelastete Innenstadt transportiert. Stadtklimatisches Ziel für den Planbereich ist daher, die vorhandenen stadtklimatisch relevanten Kaltluftabflüsse zu erhalten und negative Auswirkungen auf Frischluftzufuhr und auf die durch den Klimawandel ohnehin zunehmende (nächtliche) Wärmebelastung der Aachener Innenstadt auszuschließen.



„MODAL SPLIT“
IM RAHMEN DES MOBILITÄTSKONZEPTES WURDE ZUNÄCHST DIE ZUKÜNFTIGE BELEGUNG AUF DEM CAMPUS-GELÄNDE ZUGRUNDE GELEGT. AUF BASIS VON REFERENZWERTEN DER FH-AACHEN & RWTH AACHEN WURDE DANN DIE TÄGLICHE ANWESENHEIT UND SOMIT TEILNEHMER PRO TAG ANGENOMMEN. DER SOGENANNTEN „MODAL SPLIT“ VERTEILT DIESE TEILNEHMER DANN ANTEILIG AUF DIE JEWEILIGEN VERKEHRSMITTEL, WODURCH MAN U.A. ZAHLEN FÜR DEN AUFKOMMEN PKW- ODER RADVERKEHR ERHÄLT.

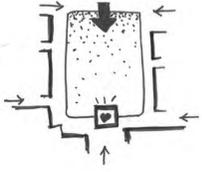


DAS „GRÜNE C“
DER PKW WIRD FRÜHZEITIG IN TIEFGARAGEN UNTER DEN GEBÄUDEN GEFÜHRT
RADWEGE WERDEN AN DAS VORHANDENE NETZ ANGESCHLOSSEN UND ERZEUGEN NEUE ANBINDUNGEN ÜBER DAS GELÄNDE RICHTUNG INNENSTADT
EIN GROSSTEIL DES CAMPUSGELÄNDES IST FREI VON VERKEHR UND DEN FUSSGÄNGER VORBEHALTEN



ENTWURF 1 - „CENTRAL PARK“

ZENTRALE GRÜNE MITTE
KLARE KANTEN
GEBÄUDE RAHMEN DEN PARK
DACHSILHOUETTE



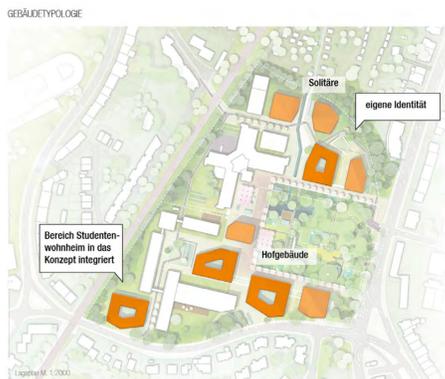
Zentraler Entwurfsgedanke des Konzeptes „Central Park“ ist - wie der Name schon sagt - die Stärkung der (grünen) Mitte. Die vorhandenen historischen Grün- & Parkflächen werden damit zur zentralen Identität und dem Herzstück des neuen FH-Campus. Das Denkmal des Bodenhofes sowie die Teichfläche bekommen in diesem Konzept einen völlig neugestalteten Rahmen und rücken in ein neues Licht. Die geplanten Neubauten rahmen den Park und bilden im Süden, Westen und Norden klare städtebauliche Kanten aus. Lediglich der zentrale Baukörper im Westen bricht bewusst mit diesen klaren Kanten und kann somit, auch hinsichtlich der Nutzungsverteilung, zu einem zentralen Baustein werden.

Die vorherrschende Riegeltypologie der Bestandsgebäude wird um zwei neue Typologien ergänzt. Mit der Hofhaustypologie (Atriumtypologie) und einer sehr kompakten, kernbasierten Typologie entsteht damit ein breites Nutzungsspektrum für die zukünftigen Nutzer.

Die Architektur der Neubauten zeichnet sich besonders durch ihre bewegten Dachsilhouetten aus. Sie verfallen den Kanten zum Park ein prägendes Erscheinungsbild mit Wiedererkennungswert und sorgen, besonders zu den benachbarten Gebäuden an der Weißhausstraße, für eine angemessene Einfügung in den vorhandenen Maßstab und die Höhenentwicklung. Des Weiteren sorgen die geeigneten Grundrhythmen für einen deutlich besseren Kaltluftabfluss als übliche mehrgeschossige Gebäudetypen. Grundsätzlich schafft dieser Entwurf auch eine neue architektonische Identität für die FH an der Eupener Straße.

Die primäre Erschließung erfolgt primär von Osten, über die wiederbelebte, zentrale Allee sowie 2 Promenaden entlang der Neubau-Fassaden. Doch auch eine Öffnung und Durchquerung des Geländes in Nord-Süd-Richtung gelangt an der Schnittstelle zwischen Alt und Neu durchaus selbstverständlich. In Richtung der Weißhausstraße entstehen durch die polygonale Grundform der Gebäude immer wieder ansprechende räumliche Aufwertungen, über die sich der neue Campus ohne Probleme mit dem stadträumlichen Umfeld verzahnt und auch für die Nachbarschaft Mehrwerte generieren kann. An relevanten räumlichen Stellen (Kreuzung Weißhausstr./Eupener Str., Zufahrt nördlich vom Park, Platzaufweitung im nördlichen Campusbereich) erhalten die Gebäude über hochgezogene Dach-/ Fassaden ihre markanten Eckpunkte.

Der Freiraum bietet, neben der zentralen Flächen des großen Parks, zahlreiche Aufenthaltsmöglichkeiten mit unterschiedlichen Qualitäten. So kann ein Platz am südwestlichen Entree als Quartierplatz und die neugestalteten Flächen um das Bodenhof-Denkmal als Treffpunkt für Studenten fungieren. Breite Freitreppen zwischen den Gebäuden sorgen für eine hohe Qualität in der äußeren Erschließung und Stege sowie kleine Treppenanlagen am Wasser erzeugen eine völlig neue Möglichkeit den Campus zu erleben.



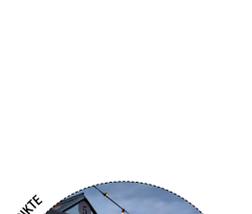
Lageplan M. 1:1000



Schnitt A-A.M. 1:2000

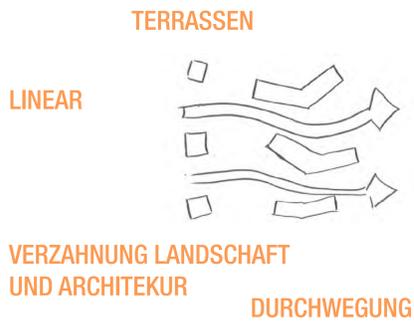


Schnitt B-B.M. 1:2000





ENTWURF 2 - „LANDSCHAFTSTERRASSEN“



Zentraler Entwurfsgedanke des Konzeptes „Landschaftsterrassen“ ist die Verzahnung von Landschaft und Architektur. Die vorhandenen historischen Grün- & Parkflächen fließen in die Zwischenräume der Neubauten, wodurch der vorherrschende parkartige Charakter noch verstärkt und zukünftig sogar an den Rändern des Areals erlebbar wird. Somit wird „der Neubau im Grünen“ zu einer prägenden Identität auf dem neuen FH-Campus, welcher in Zukunft nicht nur von Osten, sondern besonders in der Nord-Süd-Richtung erschlossen und durchströmt werden kann.

Die Typologie der Neubauten setzt die Riegeltypologie der Bestandsgebäude fort, wodurch sie sich nahtlos an den Bestand angliedern und die lineare Grundidee verstärken. Die wohl dosierte polygonale Formensprache fungiert dabei als Bindeglied zu den freien Landschaftsformen. Fast alle Riegel-Baukörper sind auf dem Campus-Level miteinander verbunden, wodurch der Wechsel zwischen verschiedenen Gebäudeteilen problemlos machbar ist. Zudem fungiert die große zusammenhängende Fläche als multifunktionaler Raum für diverse hochschulfürdige Nutzungen (Vorlesungen, Seminare, Messen, Lounge/Café).

An markanten stadträumlichen Stellen (Kreuzung Weißhausstr./Eupener Str., zentral am Denkmal, nördlicher Grundstücksrand) wird die Riegeltypologie um kompakte Solitärgebäude ergänzt, welche auch in ihrer Nutzung eine besondere Rolle auf dem Campus spielen können.

Die Neubauten im Süden orientieren sich prominent und 4-geschossig zum Park, von wo sie auch erschlossen werden. Zu Nachbarschaft im Süden, an der Weißhausstraße, staffeln sich die Gebäude in Form von Sonnenterrassen zurück und sorgen somit für eine angemessene Maßstäblichkeit zur Wohnbebauung. Neben der grundsätzlichen Ausrichtung der Gebäude sorgt diese architektonische Formgebung zudem für eine sehr positive Entwicklung des Kaltluftbusses auf dem Gelände.

Das integrale Freiraumkonzept bietet diverse Aufenthaltsmöglichkeiten mit hoher Qualität. Es strukturiert die vorhandene Parkfläche angenehm in Form von leichten Terrassierungen, welche zum Sitzen und Verweilen im Grünen einladen. An der bestehenden Wasserfläche sowie im nördlichen Campus-Bereich sorgt die Offenlegung des Bodenrohbachs für eine völlig neue Qualität am Wasser. Zentraler Treffpunkt soll jedoch in Zukunft die neugestaltete Fläche um das Denkmal des Bodenhofes werden. Hier können neben einem kleinen Campus-Café auch kleine Events auf der leicht terrassierten Fläche stattfinden.

MISSSTAB ZUR UMGEBUNG

DENKMALSCHUTZ

GEBAÜDETYPOLOGIEN

WIRKUNG ZUM STADTRAUM / SICHTBARKEIT

KULTURLUFT / KLIMA

„Durchgängigkeit / Durchlässigkeit“

Nord-Süd-Wegevernetzung

Ost-West-Wegevernetzung

Berücksichtigung Denkmalschutz

„Bereich Studentenwohnheim in das Konzept integriert“

Riegel

Solitäre

zentrales Gebäude als Anlaufpunkt

Ankündigungspunkt nach Norden (spätere Entwicklung)

Sichtbarkeit von der Kreuzung Eupenerstraße / Weißhaus

„Verkleinerung der Gebäude“

„Begrünung der Dachflächen“

„Freilegung Bodenrohbach“

„Anforderungen Kaltluftstrom - Korridor vergrößern“

vergrößerte Abstände zwischen den Gebäuden

Kopfgebäude entfällt

Eintragung Bodenrohbach (Planung aus Anknüpfung Denkmalschutz)

Lagebestimmung Bodenrohbach (Planung aus Anknüpfung Denkmalschutz)

GELÄNDE DES EHEMALIGEN BODENHOFES

SCHUTZBEREICH - BODENHOF FLURNE NACH KALDENBACH



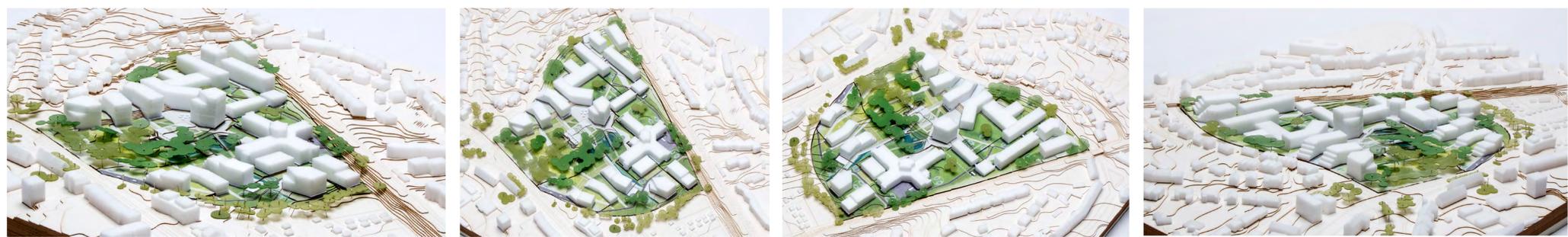
OFFENLEGUNG BACH

BAUMBESTAND / WEGEFÜHRUNG

BODENDENKMAL

EVENTS

SITZKANTEN / SITZKANTEN NUTZEN





ENTWURF 3 - „FLIESENDES BAND“

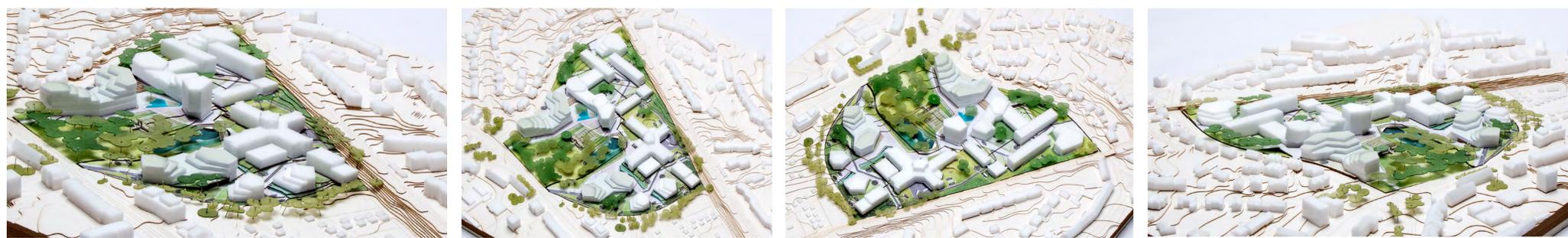
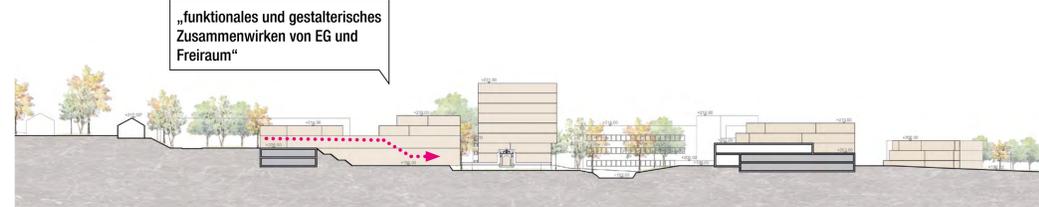
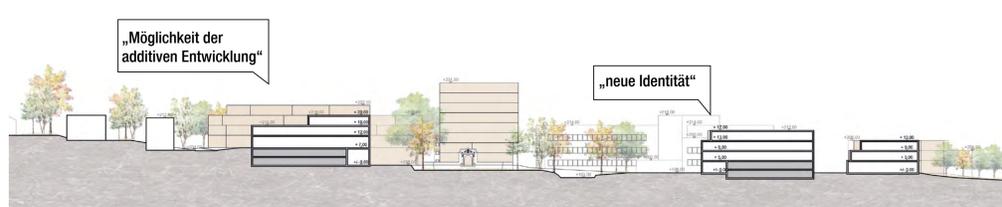
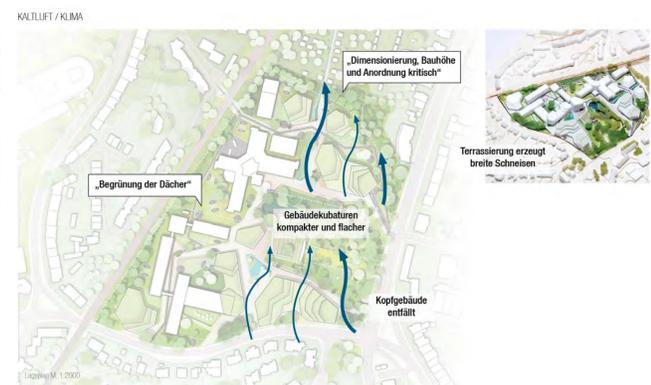


Die Idee des Konzeptes „Fließendes Band“ ist die integrale und auch formale Verschmelzung von Architektur und Freiraum. Ein polygonales Netzwerk von direkten Wegeverbindungen und ineinander übergehende Platzflächen zieht sich über das gesamte Gelände, gibt dem gesamten Areal eine räumliche Fassung und verbindet somit auch die Bestandsbauten mit der neuen Architektur. Es entsteht eine „gegenseitiges Mitspielen“ aller Komponenten auf diesem vielfältigen Gelände.

Die Typologie der Neubauten setzt einen bewussten Gegensatz zur vorherrschenden Regietypologie der Bestandsbauten. In Form von unterschiedlichen großen Clustern legen sich die Baukörper schollenartig in die Landschaft ein. In den ersten beiden Geschossen noch eher flächig, staffeln sich die Gebäude nach oben hin ab, woraus sich gut belichtete Fassaden und Sonnenterrassen ergeben. Bis zu 6-geschossig treten die Gebäude nur an besonderen stadträumlichen Punkten (Kreuzung Weihausstraße, Zufahrtbereich Eupener Straße) in Erscheinung. Diese besondere Typologie ermöglicht den Nutzern vielfältige Arbeits- und Lernwelten, die immer wieder auf neue Gegebenheiten reagieren können und besonders im Erdgeschoss die Möglichkeit bieten, den Campus von außen nach innen fließen zu lassen (Vorlesungen, Seminare, Messen, Lounge/Cafe). Die Adressierung funktioniert hier allseitig von außen.

Die Neubauten im Süden an der Weihausstraße gliedern sich nach oben in 2 polygonale Baukörper und gewährleisten somit einen angemessenen Maßstab zu der gegenüberliegenden Wohnbebauung. Im Erdgeschoss öffnen sich zudem immer wieder kleine „Taschen“, in denen der öffentliche Raum großzügig aufgeweitet wird. Auch der Cluster im nördlichen Bereich hat mittig seinen baulichen Tiefpunkt, wodurch der Kaltluftfluss in Nord-Süd-Richtung weiterhin problemlos erfolgen kann.

Der Freiraum auf dem neuen Campus ist eine abwechslungsreiche Landschaft, deren markante Oberfläche durch den Campus leitet. Immer wieder öffnen sich unterschiedlich große Räume, die eng mit den Nutzungen im Campus-Level der Gebäude verbunden sind. Am zentralen Platz bilden Architektur, die Kulisse des Bodenhof-Denkmalis und eine Wasserfläche ein Ensemble mit viel Qualität. Im westlichen Innenhof laden „Lernpodeste“ zum Verweilen ein und die Einbettung des Teiches sowie die Offenlegung des Baches im Norden schaffen neue Qualitäten im Sommer.





DAS TEAM

kadawittfeldarchitektur



Gerhard Wittfeld Kilian Kada Philipp Müller



Hannah Torkler Hendrik Schmidt André van Leth Maxime Broquard Vanessa Kucharski Roberto Ovalle

„CENTRAL PARK“ „LANDSCHAFTSTERRASSEN“ „FLIESENDES BAND“

STÄDTEBAU & ARCHITEKTUR

KRAFT.RAUM.



René Rheims Inês Nunes Julia Biermann

FREIRAUM

URBAN STANDARDS



Julius Streifeneder Noam Bibi

MOBILITÄT

Lohmeyer



Georg Ludes Jessica Lehmkuhler

KLIMAGUTACHTEN

DAS VERFAHREN

WERKSTATT

25.03.21 + 26.03.21



26.03.21
Zwischen -Präsentation
mit 3 Entwürfen

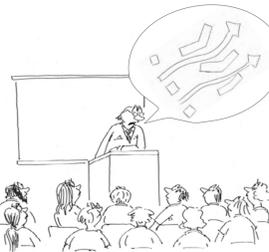
ÜBERARBEITUNGSPHASE

Alle 3 Varianten wurden auf Basis der Anmerkungen überarbeitet

27.03.21 - 30.04.21



30.04.21
Abschluss - Präsentation
mit 3 Entwürfen



02.05.21
Entscheidungs - Termin
mit 2 Entwürfen

ENTSCHEIDUNG

für Vorzugsvariante

„Landschaftsterrassen“

EINDRÜCKE AUS DEM WORKSHOP

